

Thorsten Waap

**Zur Leitung der Anstalten Hephata und des Hessischen Brüderhauses e.V.
nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Jahre 1951**

WS 1993/94, 53 Seiten und Anhang

Zum Verständnis des heutigen diakonischen Handelns liefert die Betrachtung der Geschichte einen wichtigen Baustein. Gerade für eine große Einrichtung, wie die Anstalten Hephata in der nordhessischen Stadt Treysa, ist die Kenntnis der eigenen Wurzeln und Entwicklungsgeschichte von großer Bedeutung.

Für seine Untersuchung hat der Verfasser einen besonders interessanten Zeitraum herausgegriffen, der in wirtschaftlicher und konzeptioneller Hinsicht große Herausforderungen für die Leitung der Anstalten und des Hessischen Brüderhauses bedeutete. Es handelt sich um die frühe Nachkriegsphase bis zum Tode des Anstaltsleiters und Brüderhausvorstehers F.Happich.

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit wird die wirtschaftliche Situation beschrieben, die bis zur Währungsreform durchaus erträglich war, danach allerdings sehr kritisch wurde. Mit Geschick und Verzicht konnte aber auch diese Zeit gemeistert werden, so daß im Jahr 1951 die Not vollständig beseitigt war.

Im zweiten Teil wird die Entwicklung des Hessischen Brüderhauses e.V., dem Träger der Anstalten Hephata, näher betrachtet. Das Hessische Brüderhaus war nach dem Zweiten Weltkrieg in einem beklagenswerten Zustand. Viele Brüder waren gefallen und mit der 'Hamburger Entschließung' (1933) hatte sich die Diakonenschaft schon zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft gleichschalten lassen. Die alten Strukturen mußten beseitigt und neue zukunftsweisende entwickelt werden. In seiner Eigenschaft als Brüderhausvorsteher und Anstaltsleiter Hephatas sah sich F. Happich nun besonders genötigt, 'Hand an den Pflug' zu legen. Er brachte die 'männliche Diakonie' (Bezeichnung für die Bruderschaften) auf neuen Kurs und war maßgeblich an der 'Erklärung der Arbeitsgemeinschaft der männlichen Diakonie' beteiligt. Er verschaffte dem Hessischen Brüderhaus ein tragfähiges Diakonengesetz und warb um dessen Ansehen in der Kirche. Doch von verschiedenen Seiten stand sein herrschaftliches Auftreten in der Kritik, und immer wieder wurde ihm die Last der Vergangenheit schmerzlich bewußt. 1938 waren 388 Bewohner Hephatas abtransportiert und im Rahmen des sog. Euthanasieprogramms ermordet worden. F.Happichs Leben und Wirken war dabei so eng mit den Anstalten und dem Hessischen Brüderhaus verbunden, daß der Verdienst, aber auch die Last seiner Amtszeit fast ganz allein auf seinen Schultern ruhte.

Das Ziel der Arbeit ist nicht, die Vergangenheit und ihre Protagonisten zu be- oder verurteilen. Es geht vielmehr um den Versuch, durch die umfassende Aufarbeitung des Quellenmaterials, die Grundentscheidungen und Weichenstellungen dieser Zeit zu beleuchten. Daß im Zuge dieser Aufarbeitung Anfragen an die heutige Praxis entstehen, kann eine hilfreiche Sache sein. Welche hierarchischen Strukturen herrschen in der Anstaltsdiakonie heute vor? In welchem Verhältnis steht die Dienstgemeinschaft zur geistlichen Gemeinschaft? Wie ist das Verhältnis zwischen Anstaltsdiakonie und (Landes-) Kirche zu beurteilen?